



**Dr. Renée Gadsden**  
Die New Yorkerin ist Kunst- und Kulturhistorikerin und hat einen Abschluss in Kunstgeschichte von der Brown University (AB Hon.). Sie absolvierte ein weiterführendes Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien und erwarb Abschlüsse in Bildhauerei (M.F.A) sowie Kultur- und Geistesgeschichte (Ph.D.) an der Universität für angewandte Kunst Wien. Dr. Gadsden ist als Kuratorin, Kunstvermittlerin und Autorin tätig, sowohl freiberuflich als auch für Institutionen wie die Wiener Secession, die Stiftung Museum moderner Kunst Ludwig Wien und das Jüdische Museum Wien. Sie ist auf Gender Studies spezialisiert und Lehrbeauftragte an der Universität für angewandte Kunst Wien.

19 deutsch



**Bettina Henkel**  
geb. in Deutschland, lebt und arbeitet in Wien als Künstlerin und Filmemacherin. Sie lehrt als Dozentin für Bildende Kunst/Neue Medien an der Akademie der bildenden Künste Wien. Dort leitet sie das Medienlabor. Nach einer Tanzausbildung studierte sie Kunstgeschichte in München, Freie Malerei und Kunsterziehung an der Akademie der bildenden Künste Nürnberg und visuelle Mediengestaltung an der Universität für angewandte Kunst in Wien bei Peter Weibel. Aus dem Feld der Videokunst und Fotografie kommend, liegt ihr Schwerpunkt heute im künstlerischen Dokumentarfilm.

22 deutsch



**Melanie Schönberger**  
2001 in Tübingen geboren, wuchs als Tochter deutscher Eltern zwischen Deutschland und Österreich in Wien und Münster auf. Nach dem Abitur zog sie zurück nach Wien, studiert hier Politikwissenschaft und arbeitet als freie Journalistin im ORF Landesstudio Wien.

21 deutsch



**Clarissa Gumbinger**  
wurde 1982 in Wien geboren und studierte Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien und Oslo. In ihrer Diplomarbeit beschäftigte sie sich, während ihres einjährigen Aufenthaltes in Damaskus mit der Thematik des kollektiven Gedächtnisses der Palästinenser:innen in Syrien. Danach vertiefte sie ihre Ausbildungen im Sozialbereich und arbeitet derzeit als Beraterin in einem feministischen Verein. Neben ihrem sozialen Engagement ist sie als bildende Künstlerin tätig.

26 deutsch



**Marwan Abado**  
Marwan Abado wurde als Sohn einer palästinensischen Familie in einem Flüchtlingslager in Beirut (Libanon) geboren. Er kam 1985 nach Österreich und setzte hier seine musikalische Ausbildung fort. In Wien findet er als Musiker, Sänger, Komponist und Poet eine neue Heimat. Gefühlvolle Texte, aus eigener Feder oder von zeitgenössischen arabischen Dichtern, stellen Abados Kompositionen in einen poetischen Zusammenhang. Sein Schaffensbereich umfasst über mehr als 20 CD Produktionen, Film-, Theater-, Kindertheater und Kirchenmusik ebenso wie konzeptuelle Tätigkeiten im Kulturbereich und die Vortragstätigkeit über arabische Musik.

25 arabisch



**Sherine Anis**  
Die österreichische Künstlerin Sherine Anis ist die Tochter ägyptischer Eltern, die sich in den 1980er Jahren in Österreich niederließen, als Sherine noch ein Kleinkind war. Ihre Arbeit zeigt den fortlaufenden Prozess der Suche nach Gleichgewicht in einer zitternden Welt. Der interne psychologische Prozess wird in einen feinen künstlerischen abstrakten Kommentar zur aktuellen globalen Krise umgewandelt.

24 arabisch



**Ranad Abado**  
2004 in Wien geboren und aufgewachsen. Seine Eltern sind Wiener palästinensischen Ursprungs. Er wurde bilingual aufgezogen und begann mit drei Jahren Geige zu lernen. Mit zehn besuchte er das Musikgymnasium Wien, zu dieser Zeit begann er auch Klavierunterricht zu nehmen. Die Oberstufe verbrachte er in der Hegelgasse 12 im Bildnerischen Zweig um seine Zeichenkünste zu verbessern. Er schloss die Schule 2022 ab und bereitet sich gerade für die Aufnahmeprüfung an der Universität für angewandte Kunst Wien für den Modeweg vor. Marwan Abado ist sein Vater.



**Alaa Alkurdi**  
ist Filmemacher und bildender Künstler. Neben seiner Leitung der Stream- und Medienabteilung im Porgy&Bess unterrichtet er an der Akademie der bildenden Künste Wien. Ebenso hat er als main operator die Digitalisierung von 8mm/ super 16/8mm in Kooperation mit dem Filmmuseum Wien inne. In seiner eigenen künstlerischen Praxis hinterfragt er Identitätskonstruktionen durch Bildpolitik. Im Vordergrund seiner Auseinandersetzung steht die Frage: 'Wie wird Identität erzeugt und verhandelt?' Wie kann ein Bild manipuliert werden, um eine Identitätsverortung zu erzeugen und durchzuführen?

30 englisch



**Friedemann Derschmidt**  
Ist Filmemacher, bildender Künstler und Forscher. Er arbeitet am Forschungslabor für Film und Fernsehen an der Akademie der bildenden Künste Wien. Zur Zeit leitet er das Forschungsprojekt „synoptic storytelling in a multidirectional Vienna“ in seinen Filmen, Ausstellungen und Recherchen beschäftigt er sich mit der Frage nach der Erinnerung und Erzählen, der Transformation von Narrativen in Geschichte und nonverbale Weitergabe. Sein Buch „Sag Du es deinem Kinde – Nationalsozialismus in der eigenen Familie“ ist 2021 in zweiter Auflage erschienen.

31 englisch



**Susanna Wing**  
wurde 1968 in England in eine Familie mit österreichisch-jüdischen Wurzeln geboren. Sie studierte Geisteswissenschaften in Wales, bevor sie in den 1990er Jahren nach Österreich kam, wo sie als Englischlehrerin, Übersetzerin und Künstlerin arbeitet. Saphira Wing ist ihre Tochter.

17 deutsch



**Lilli Eisenhuber**  
2006 im Bezirk Braunau am Inn geboren zog sie 2012 mit ihrer Mutter nach Gmunden. Dort besuchte sie bis zu ihrem 13. Lebensjahr eine Privatschule. Danach besuchte sie eine Agrarschule um dort ihre Studien als Systemtechnikerin und Facharbeiterin im ländlichen Betriebs- und Hausmanagement zu beginnen und mit doppelter Auszeichnung abzuschließen. Im Moment strebt sie ihre Berufsaufprüfung an. Weiters beginnt sie auch ihr Interesse an Politik auszuleben. Annemarie Steidl ist ihre Großtante.

16 deutsch

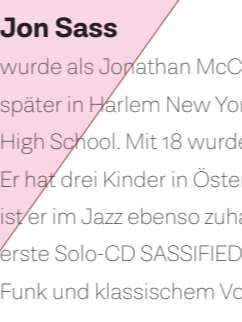


**Dr. Annemarie Steidl**  
wuchs im oberösterreichischen Innviertel in einem Markort in der Nähe von Braunau auf. Ihre Eltern waren Besitzer:innen eines Gasthauses. Sie hat sich aus eigener Kraft aus kleinbürgerlichem Milieu herausgearbeitet und ist zum Studium nach Wien gezogen. Heute ist sie assoziierte Professorin am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien. Ihre Forschungsinteressen umfassen Migrationsstudien vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Industrialisierung und Urbanisierung, Geschichte des Handwerks, Geschlechterstudien und quantitative Methoden. Ihre aktuellste Monographie widmet sich unterschiedlichen Migrationstypen in den letzten Jahrzehnten der Habsburgermonarchie: *On Many Routes: Internal, European, and Transatlantic Migration in the Late Habsburg Empire* ist bei Purdue University Press erschienen.

Luis Löwenstein



wurde 2001 in Wien geboren und identifiziert sich als nicht-binär. Nach drei Jahren im bildnerischen Zweig der HIB Boerhaavegasse absolvierte er 2019 die Matura am Klosterneuburger Gymnasium und studiert seither nebst kleineren Tätigkeiten im Theaterbereich Vergleichende Literaturwissenschaft und Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. Als Anhänger des Ästhetizismus und leidenschaftlicher Exzentriker versucht er, das radikale Moment des Genusses und der gelebten Differenz in Zeiten eines neoliberalen Imperatives eigenständig-individualistischen Lustgewinns zurückzuerobern und ist ein passionierter Liebhaber von Filmmelodramen und des Musiktheaters.



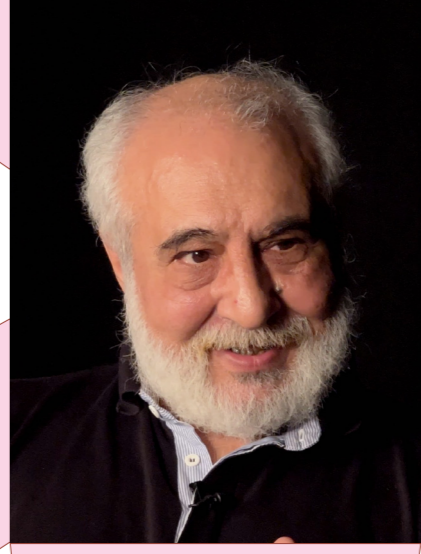
**Jon Sass**  
wurde als Jonathan McClain Sass in New York City geboren. Er wuchs teils in den Südstaaten und später in Harlem New York auf. Er begann mit 15 Tuba zu spielen und besuchte die Music and Art High School. Mit 18 wurde er vom Vienna Art Orchestra engagiert und ist nach Österreich gezogen. Er hat drei Kinder in Österreich und lebt in Wien. Als Musiker arbeitet er international. Musikalisch ist er im Jazz ebenso zuhause wie in der klassischen Musik und in vielen anderen Genres. Seine erste Solo-CD SASSIFIED ist als innovatives Meisterstück bekannt und ist gewürzt mit Jazz, R&B, Funk und klassischem Vokabular und zeichnet ihn als einen der kreativsten Tubisten weltweit aus.

18 englisch



**Karín Schneider**  
1969 in Wien geboren wuchs sie in ihrer mütterlichen Familie auf, die sozialdemokratisch und tschechisch war. Ihre Großtante war kommunistische Widerstandskämpferin. Die väterliche Familie, die aus Niederösterreich stammte war bürgerlich und der Großvater ein nationalsozialistischer Hauptschuldirektor. Karín Schneider hat Geschichte studiert und leitet zur Zeit die Kunstvermittlung der Museen der Stadt Linz, Lentos Kunstmuseum und Nordico Stadtmuseum. Mitarbeit in kunstbasierten Forschungsprojekten zur Geschichtsvermittlung.

9 deutsch



**Niki (Branislav) Nikolic**  
ist 1958 im damaligen Jugoslawien als Enkel eines kommunistischen Partisanen in einem Dorf in der Vojvodina geboren. Seine Eltern migrierten Anfang der 1970er Jahre nach Wien, als Niki 12 Jahre alt war. Im Alter von 18 kehrte er nach Jugoslawien zurück, da er, um seinen Pass zu erneuern, den Militärdienst ableisten musste. Er wurde dort zum kommunistischen Soldatenrat gewählt. 1980 rüstete er vom Militärdienst ab und einen Monat danach starb Josip Broz Tito. Er erfuhr dies am Weg zurück nach Wien. In der Folge arbeitete er in verschiedenen Berufen, zuletzt als Computerspezialist, bevor er sich selbstständig machte. Nach dem Tod seines Vaters holte ihn die Thematik seiner Abstammung ein und er gründete einen gemeinnützigen Verein mit dem Namen Gipsy-Info (Gipsy Radio und TV) und verfolgt seither einen Bildungsauftrag innerhalb und ausserhalb der Roma Community.

6 romanes

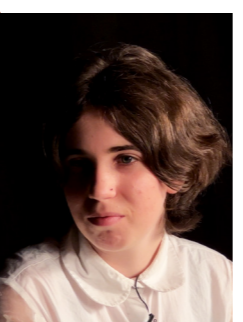


**Gilda Nancy Horvath**  
Die Romni Gilda-Nancy Horvath ist Journalist, Aktivistin und Kulturmanagerin. Die letzten zehn Jahre war sie in der TV- und Radioproduktion des ORF in Wien, sowie als Beraterin für diverse internationale Projekte tätig. 2013 schrieb und entwickelte Horvath gemeinsam mit den Künstlerinnen Sandra Selimovic und Simona Selimovic das Theaterstück „Gipsy Stop Dancing“. In den letzten Jahren wurden Horvaths Social-Media-Kanäle zu wichtigen Quellen für Nachrichten und Aktivismus aus der Roma-Community.

7 bosnisch-kroatisch-serbisch



**Adnan Popovic**  
1979 im Teslic, BiH geboren. 1992 Flucht von Bosnien nach Kroatien und 2001 nach Wien. Er studierte konzeptuelle Kunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er mittlerweile auch lehrt. Er arbeitet im Bereich Film, Video und Animation und ist seit 2003 als Filmemacher aktiv. Seine Animationskurzfilme wurden an zahlreichen nationalen und internationalen Filmfestivals gezeigt. Seit 2012 arbeitet er mit zeitgenössischen Tanz Choreograph\*innen (Kollektiv Kunststoff, Die Doener) zusammen und ist für die Konzipierung und Produktion von interdisziplinären Kunsterweiterungen in performativen Räumen verantwortlich.



**Alex Pritchard Smith**  
ist 2005 in Wien geboren und mit einem britischen Vater und einer jüdischen Mutter aus Ungarn bilingual (Englisch/Deutsch) aufgewachsen. Sie interessiert sich für Film, zeichnet gerne und hat sich mit 14 als nicht-binär gesetzt. Seit 2018 besucht sie den Zweig Multimedia an der Graphischen. Panni Oplatika ist ihre Großmutter.

4 deutsch



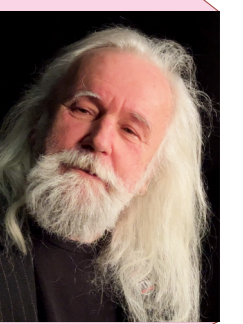
**Panni (Anna) Oplatika**  
geboren in Budapest hinter dem „Eisernen Vorhang“ in eine assimilierte jüdische Familie. Als Volksschülerin erlebte sie 1956 den Aufstand gegen das stalinistische Regime in Ungarn. Nach der Ausbildung übersiedelte sie mit ihrem Baby nach München, wo ihr Mann, Österreicher mit ungarisch-jüdischen Wurzeln, arbeitete. Als Hausfrau, Mutter und Tagesmutter erlernte sie langsam die Sprache. Nach der Geburt der zweiten Tochter übersiedelte die Familie 1974 nach Wien und sie begann 1978 im Bundesdenkmalamt halbtags zu arbeiten. Seit ihrer Pensionierung arbeitet sie ehrenamtlich als Gesundheitspartnerin und als Lesepatin.

2 deutsch



**Adrian Coriolan Gaspar**  
ist am 2. Mai 1987 in Moldova-Nouă in Rumänien geboren und verbrachte seine Kindheit in seinem Heimatdorf im rumänischen Pojeena sowie in Mössingen, in Deutschland, als Mitglied einer großen Familie, die zur Volksguppe der Roma gehört. 1994 wurde er in Caransebeș in Rumänien eingeschult. Dort erhielt er auch seinen ersten Klavierunterricht. Seit 1996 lebt er in Wien. Adrian Gaspar tritt regelmäßig international bei verschiedenen Festivals auf.

2 deutsch



**Abbé Jaroslav Libansky**  
ist in Prag geboren und wurde vom kommunistischen Regime der ČSSR verfolgt. Er war Ersterzeichner der Charta 77 und kam 1982 im Rahmen der sogenannten „Assanation“ einer sozialpolitischen Aktion mit dem Ziel die politische Opposition auszubürgern, nach Wien. Der Künstler war Teil der tschechischen Underground Szene und lebt mittlerweile abwechselnd in Wien und im tschechisch-österreichischen Grenzgebiet. In seiner künstlerischen Arbeit beschäftigt er sich mit der jüngeren Zeitgeschichte von der Donaumonarchie über den Nationalsozialismus und den Kommunismus bis heute entlang der Bezugslinien zwischen Tschechien und Österreich bzw. Prag und Wien.

5 deutsch



**Jelena Poprzan**  
Jelena Poprzan wurde in Novi Sad geboren, wuchs in Zrenjanin auf. Sie begann ein Studium der Biologie in Belgrad und setzte es 2002 in Österreich fort. Sie lebt und arbeitet heute in Wien. In Jelenas Opus werden verschiedene musikalische Erfahrungen harmonisch kombiniert und verschmolzen: das Hören von Rock in ihrer Jugend, die klassische Musikausbildung und Interpretation klassischer Musikstücke und gleichzeitig Interesse an Tradition und Experimentierfreude. Über die Jahre festigte sie ihren Ruf als einfallsreiche Arrangeurin, expressive Stimmkünstlerin und Entertainerin mit komödiantischem Talent und politischem Engagement.

8 bosnisch-kroatisch-serbisch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

28 englisch



**Anne Pritchard-Smith**  
ist in Budapest geboren und in einer ungarischen Familie mit jüdischen Wurzeln in Wien aufgewachsen. Nach mehreren Jahren in der Erwachsenenbildung und im Bildungsmanagement unterrichtet sie seit 2014 Deutsch und Geschichte am Gymnasium der Wiener Sängerknaben. Sie ist Lehrbeauftragte im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der PH und der Universität Wien. Sie ist die Mutter von Alex Pritchard-Smith und die Tochter von Panni Oplatika.

28 englisch

29 englisch

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines Vaters aus Ghana in Wien geboren und aufgewachsen. Ihre Urgroßeltern stammten aus Wien. Mit sieben wurde sie als jüngstes Mitglied im Wiener Kinderchor aufgenommen und hatte die Gelegenheit, mit Robbie Williams und Zucchero Fornaciari aufzutreten. Saphira war im Gymnasium an der Boerhaavegasse im Musik Zweig und maturierte nach einem USA Aufenthalt in England. Sie studiert derzeit Schauspiel in London.

14 deutsch



**Ikumi Derschmidt**  
ist als Sohn eines Österreichers und einer Japanerin in Wien geboren und bilingual aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete er im Kindergarten, bis er 2022 kündigte, um sich als psychosomatischer Kinesiologe selbstständig zu machen. Zudem ist er Betreiber eines Seminarraums im fünften Bezirk, in dem er auch Kurse hält. Seine Leidenschaft gilt dem Erforschen von spirituellen Traditionen und Mythen aus verschiedenen Kulturen - vom Zen-Buddhismus bis zum Christentum.

14 deutsch



**Saphira Wing**  
ist 2003 als Kind einer jüdisch-englischen Mutter und eines V



**Dr. Renée Gadsden**  
The New Yorker Dr. Renée Gadsden is an Art and Culture historian and received her AB Hon. in Art History from Brown University. She continued her studies at the University of Vienna and acquired an M.F.A. in Sculpture, as well as Culture and Intellectual History/History of Thought? (Ph.D.), at the University of Applied Arts Vienna. Dr. Gadsden works as a curator, art mediator/facilitator and author both as a freelancer but also for institutions such as the Vienna Secession, the mumok, and the Jewish Museum, Vienna. She is specialized in Gender Studies and a lecturer at the University of Applied Arts Vienna.

**19** German



**Bettina Henkel**  
Born in Germany, living and working in Vienna as an artist and filmmaker. She is a lecturer for Visual Art/New Media at the Academy of Fine Arts in Vienna, where she runs the media laboratory. In addition to training in Dance, she studied Art History in Munich, Free Painting and Art Education at the Academy of Fine Arts Nürnberg and Visual Media Design at the University of Applied Arts in Vienna under Peter Weibel. Her current focus, from the field of video art and photography, lies in artistic documentary film.

**22** German



**Melanie Schönberger**  
born in Tübingen to German parents, and grew up in both Vienna Austria and Münster in Germany. After completing her school leaving exams she came back to Vienna to study Political Science and work as a free journalist in the ORF regional studio.

**Clarissa Gumbinger**

was born in 1982 in Vienna and studied Culture and Social Anthropology at the University of Vienna, and Oslo. In her diploma thesis she concerned herself, during a one year stay in Damascus, with the theme of the collective memory of Palestinians in Syria. Following this, she deepened her training in the social sphere and currently works as an advisor in a feminist association. Along with her social engagement she also works as an artist.

**26** German



**Marwan Abado**  
Marwan Abado was born into a Palestinian family in a refugee camp in Beirut, Lebanon. In 1985 he came to Austria and continued his musical training. In Vienna he has found a new home as a musician, singer, composer and poet. Emotional texts, written by himself or by contemporary Arabic poets, place Abado's compositions in a poetic context. His work includes more than 20 CD productions, film, theater, children's theater and church music as well as conceptual activities in the cultural sector and lectures on Arabic music.

**25** Arabic



**Sherine Anis**  
the Austrian artist Sherine Anis, the daughter of Egyptian parents, settled in Austria in the 1980s as a small child. Her work shows the ongoing process of the search for balance in a trembling world. The internal psychological process is transformed into a detailed artistic abstract commentary on the current global crisis.

**24** Arabic



**Ranad Abado**  
born in 2004 in Vienna and grew up there. His parents are Viennese of Palestinian origin. He was raised bilingually and began to learn how to play the violin at the age of three. At 10 years of age he attended the music grammar school in Vienna where he began to take piano lessons. The upper classes of secondary education he spent in Hegelgasse 12, in the Art branch, in order to improve his drawing skills. Having completed his school education, he is currently preparing himself for the entry exam to the Vienna University of Applied Arts in the fashion branch. Marwan Abado is his father.



**Alaa Alkurdi**  
is a filmmaker and fine artist. He teaches at the Academy of Fine Arts in Vienna. As well as head of the Stream and Media department at Porgy&Bess. He is the main operator of the 8mm/super8/16mm film scanning of the Academy of Fine Arts in Vienna media lab in cooperation with the Film Museum. In his artistic practice, he questions identity construction through image politics. At the forefront of his analysis/confrontation lies the question: How is identity created and negotiated? How can an image/picture be manipulated to bring about and implement identity location?

**30** English



**Friedemann Derschmidt**  
Friedemann Derschmidt is a visual artist and researcher. He works in the Research Laboratory for Film and Television at the Academy of Fine Arts Vienna. He currently heads the research project "Synoptic storytelling in a multidirectional Vienna". In his films, exhibitions, and research, he concerns himself with the question of memory and recounting/telling/collection, the transformation of narratives in history, and non-verbal transmission. His book "Sag Du es deinem Kinde – National Socialismus in der eigene Familie" (Tell Your Child Yourself – National Socialism Within One's Own Family) came out in a revised/second edition in 2021.

**21** German

**31** English



**Susanna Wing**  
born in 1968 in England into a family with Austrian-Jewish roots. She studied Humanities in Wales before she came to Austria in the 1990s, where she worked as an English teacher, translator and artist. Saphira Wing is her daughter.

**27** English



**Nikolaus Wildner**  
born as the son of an Austrian academic. He was a member of the Vienna Boy's Choir, and his father a member of the Vienna Philharmonic Orchestra. Trained in playing the violin and trumpet, his passion from an early age has been languages. He is a journalist and linguist from Vienna. Since 2004 he has lived mainly in Israel, initially whilst doing his civil service, then as a student at the Hebrew University of Jerusalem, and since 2020 as producer and editor for the ORF-Studio Tel Aviv. In addition, he is studying for his doctorate in Interactional Linguistics of Hebrew at the University of Haifa. And teaches Syrian-Aramaic at the Polis Institute in Jerusalem.

**20** German



**Itai Margula**  
is an architect, designer, exhibition designer, and freelance curator, with an office in Vienna. He studied at the Technical University of Vienna, the University of Applied Arts Vienna and the Slade School of Fine Arts in London. Together with his team, he developed exhibition formats for museums, publications, and art books, as well as individual design solutions and architecture projects.

**14** German



**Ikumi Derschmidt**  
was born in Vienna and grew up bilingual as the son of an Austrian father and Japanese mother. After completing school he worked in a kindergarten until he left in 2022 to work self-employed in the field of psychosomatic kinesiology. Additionally, he runs a seminar room in the fifth district, in which he holds courses. His passion is focused on researching spiritual traditions and myths from diverse cultures – from Zen Buddhism to Christianity.

**13** English



**Saphira Wing**  
born in 2003 in Vienna, she is the daughter of a Jewish-English mother and a father from Ghana. Her great grandparents come from Vienna. At the age of 7 she became the youngest member of the Vienna Children's Choir and had the opportunities to perform with Robbie Williams and Zucchero Fornaciari. Saphira attended the music branch of the grammar school Boerhavogasse, and went on to gain a BTEC Diploma in Performing Arts in England, following a length of stay in the USA. She is currently studying Acting in London.

**12** English



**Anne Pritchard-Smith**  
was born in Budapest and grew up in a Hungarian family with Jewish roots in Vienna. After many years of working in the field of adult education and education management she has been teaching German and History at the school of the Vienna Boys' Choir and is a lecturer of German as a Foreign and Second Language at the College of Education and the University of Vienna. She is the daughter of Panni Oplatka and the mother of Alex Pritchard-Smith.

**28** English

**29** English



**Karin Schneider**  
Born in 1969 in Vienna, she grew up within a Social Democratic and Czech maternal family. Her great aunt was a Communist resistance fighter. Her paternal family, from Lower Austria, were bourgeois, and her grandfather was the headmaster of a secondary school during the time of National Socialism. Karin Schneider studied History, and is currently running the Art Education department of the Museums of the City of Linz, Lentos Art Museum and Nordico City Museum. She also works in art based research projects concerning the conveyance/transmission of history.

**18** English



**Jon Sass**  
was born as Jonathan McClain Sass in New York City. He grew up in the Southern States and later in Harlem, New York. At 15 he began to play the tuba and attended the Music and Art High School. At 18 he was taken on by the Vienna Art Orchestra and moved to Austria. He has three children in Austria and lives in Vienna. As a musician he works internationally. Musically he is as at home in jazz as in classical music and many other genres. His first solo CD SASSIFIED is known as an innovative masterwork and is spiced up with jazz, R&B, funk and classical vocabulary, and showcases him as one of the most creative tuba players worldwide.

**15** German



**Dr. Annemarie Steidl**  
grew up in the Innviertel, Upper Austria, in a market town near Braunau. Her parents owned a guesthouse. She worked her way out of a lower middle-class environment on her own and moved to Vienna to study. Today she is an associate professor at the Institute for Economic and Social History at the University of Vienna. Her research interests include migration studies from the 18th century to the present, industrialization and urbanization, history of crafts, gender studies, and quantitative methods. Her most recent monograph is dedicated to different types of migration in the last decades of the Habsburg Monarchy: *On Many Routes. Internal, European, and Transatlantic Migration in the Late Habsburg Empire*, published by Purdue University Press.

**16** German



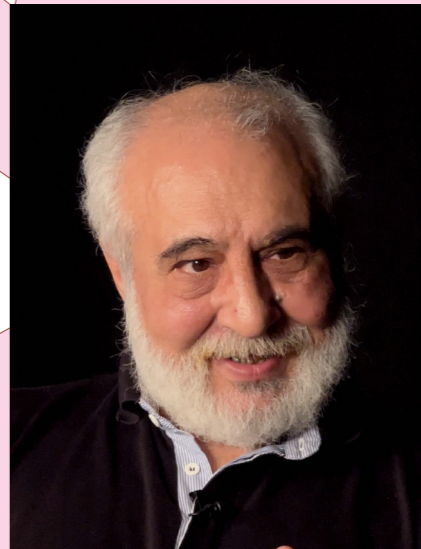
**Lilli Eisenhuber**  
born in 2006 in the district of Braunau im Inn, she went to live in Gmunden in 2012 with her mother. There she attended a private school until the age of 13. Following this she attended a school for Agriculture and began studying to be a system technician and specialist worker in rural company and household management, which she absolved with dual distinctions. Currently she is learning for the Berufsreifeprüfung (a diploma that allows for study at university level). In addition she has begun to live out her interest in politics. Annemarie Steidl is her great aunt.

**17** German



**Jelena Poprzan**  
Jelena Poprzan was born in Novi Sad and grew up in Zrenjanin. She began her study of the violin in Belgrad and continued it in 2002 in Vienna. She lives and works in Vienna. In Jelena's opus, diverse musical experiences are harmoniously combined and fused: listening to rock in her youth, her classical music training and interpretation of artistic pieces of music, and simultaneously an interest in tradition and love of experimentation. Over the years she has established her reputation as an inventive, arranger, expressive vocal voice artist and entertainer with theatrical talent and political engagement.

**8** Bosnian/Serbian/Croatian



**Niki (Branislav) Nikolic**  
was born in the former Yugoslavia as the grandson of a Communist partisan in a village in Vojvodina. At the beginning of the 1970s, when Niki was 12 years old, his parents migrated to Vienna. At the age of 18 he returned to Yugoslavia being obliged to undertake military service in order to renew his passport. He was voted Communist soldiers' council. In 1980 he left military service, and a month later Josip Broz Tito died. He found this out on his way back to Vienna. He has worked in diverse professions, and was a computer specialist before he finally became self-employed. After the death of his father the theme of his ancestry became a focal point and he founded a charitable association with the name Gipsy-Info (Gipsy Radio and TV). Niki continues his task of educating within and outside of the Roma community.

**6** Romanes



**Gilda Nancy Horvath**  
The Roma Gilda-Nancy Horvath is a journalist, activist, and culture manager. Over the past 10 years she worked in TV and radio production at the ORF, as well as being an advisor within diverse international projects. In 2013, together with the artists Sandra Selimovic and Simonida Selimovic, Horvath wrote and developed the theater play "Gipsy Stop Dancing". Over the last years Horvath's social media channels have become an important source for news and activism regarding the Roma community.

**7** Bosnian/Serbian/Croatian



**Adnan Popovic**  
born in Teslić, BiH. Fled from Bosnia in 1992 to Croatia and in 2001 to Vienna. He studied Conceptual Art at the Academy of Fine Arts in Vienna. Meanwhile he is also teaching there. He works in the field of film, video and animation, and since 2003 is active as a filmmaker. His short animation film was shown at numerous national and international film festivals. Since 2012 he has been working in collaboration with the contemporary dance choreography collective (Kollektiv Kunststoff, Cie Donner) and is responsible for the conceptualization and production of an inter-disciplinary expansion of the arts in the performative arena.

**Luis Löwenstein**

was born in 2001 in Vienna and identifies as non-binary. After three years in the Art branch of the HIB Boerhavogasse, he completed, in 2019, the school leaving exams at the Klosterneuburger grammar school. He has since been studying Comparative Literary Studies and Theater-Film and Media Science/Studies at the University of Vienna, alongside small jobs within the theater branch. As a follower of aestheticism and a passionate cinephile he tries to re-establish the radical moment of enjoyment and lived difference in times of a neo-liberal imperative of the self-serving individualistic attainment of pleasure, and is a passionate lover of film melodrama and musical theater.



**Samuel Mago**  
was born in 1996 in Budapest, and has been living in Vienna since 2000. He is a journalist, writer, and human rights activist. He comes from a Roma family with Jewish roots on the maternal side. Mago studied Transcultural Communication at The University of Vienna, and works as an ORF editor for "Heimat Fremde Heimat" as an anti-ziganism trainer and language trainer for Roma. In 2019 he was awarded the Exile Youth Literature Award, and in 2016 the Roma Literature Prize of the Pen Club. He has published books in the edition Exile, by the publishing house Löcker in Vienna and with Tea Kladdó in Budapest.

**1** Hungarian



**Panni (Anna) Oplatka**  
born in Budapest behind the "Iron Curtain" into an assimilated Jewish family. As a primary school child she experienced the 1956 uprising against the Stalinist regime in Hungary. After her training, she moved with her baby to Munich, where her husband, an Austrian with Hungarian Jewish roots, was working. As a housewife, mother, and childminder, she slowly learned the language. Following the birth of her two daughters the family moved, in 1974, to Vienna, and in 1978 she began a part time job in the Federal Monuments Office. Since retiring she works voluntarily as a health partner and reading mentor.

**3** Hungarian



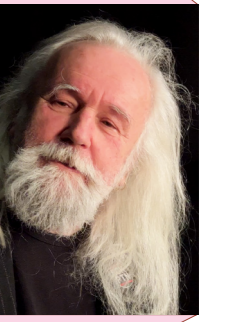
**2** German



**Adrian Coriolan Gaspar**  
was born on the 2nd of May 1987 in Moldova-Nouă in Romania, and spent his childhood in his home village in Rumanian Romania as well as Mössingen in Germany, as a member of a big family belonging to the folks group Roma. In 1994 he was educated at Căminetseg in Romania. There he received his first piano lessons. Since 1996 he has lived in Vienna. Adrian Gaspar regularly performs internationally at diverse festivals.

**Abbé Jaroslav Libansky**

was born in Prague and persecuted by the ČSSR regime. He was the first signatory of the Charter of 77 and in 1982, he came to Vienna within the framework of the so-called Assanation, a state police operation with the goal of expatriating the political opposition. The artist was part of the Czechoslovakian underground scene and currently lives in either Vienna or the Czech-Austrian border region. In his artistic work he focuses on early contemporary history from the Danube Monarchy to National Socialism and Communism, up until the present time, along the reference line between the Czech Republic and Austria, Vienna and Prague.



**10** Romanes

**5** German



based on the method of the...  
by Friedemann Derschmidt

The short biographies listed here were written by the individuals described themselves or were formulated together with them.



**VIELGESCHICHTIG**  
**6 Portraits | 9 Gesprächliche | 6 Sprachen**  
 Ist ein Ergebnis des von der Stadt Wien finanzierten kunstbasierten Forschungsprojekts *synoptic storytelling in a multidirectional vienna* am Forschungslabor Film und Fernsehen an der *Akademie der bildenden Künste Wien*.

**6 Portraits | 9 Conversations | 6 Languages**  
 is the result of the City of Vienna financed, art based research project *synoptic storytelling in a multidirectional vienna*, undertaken at the Research Laboratory for Film and Television at the *Academy of Fine Arts Vienna*.

**Kurator\*innen / curators:** Alaa Alkurdi, Friedemann Derschmidt, Anne Pritchard-Smith, Karin Schneider  
**Linguistische Begleitung / Linguistic support:** Nikolaus Wildner

**synoptic storytelling in a multidirectional vienna:**  
**künstlerisch wissenschaftliche Leitung / lead:** Friedemann Derschmidt

**Forschungsteam / research team:**  
 Alaa Alkurdi, Anne Pritchard-Smith, Karin Schneider, Nikolaus Wildner

**Vaueselles Konzept / visual concept:** Alaa Alkurdi und Friedemann Derschmidt  
**Studiosetle, Kameras, Light and Postpro:** Alaa Alkurdi

**Portratierte | Co-researchers:** Marwan Abado, Bettina Henkel, Branislav Papo Nikolic, Panni Oplatica, Dr. Anemarie Steidl, Saphira Wing

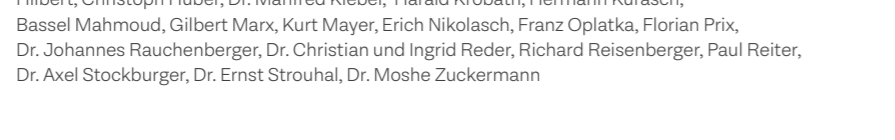
**Listeners | Co-researchers:**  
 Karad Abado, Sherine Anis, Friedemann Derschmidt, Isumi Derschmidt, Ulvi Ebanhuber, Dr. Renée Gaudson, Adrian Gaeper, Clarissa Gumbinger, Gilda Nancy Horvath, Abbe Jaroslaw Libanski, Luis Lowenstein, Samuel Maga, Itai Margula, Adrian Popovic, Jelena Popznan, Anne Pritchard-Smith, Anne Pritchard-Smith, Jon Sasa, Karin Schneider, Melanie Schönberger, Susanna Wing (Listener to the team)

**Projektpraktikum / project internship:** Alex Pritchard-Smith  
**Projektsistenzen / project assistance:** Laura Moldovan  
**Visual Assistent:** Clarissa Gumbinger

**Transkripte, Übersetzungen, Untertitel / transcripts, translations, subtitles:**  
 Susanna Wing, Anne Pritchard-Smith, Clarissa Gumbinger, Saphira Wing, Alex Pritchard-Smith, Nikolaus Wildner, Gilda Nancy Horvath, Samira Fox, Raven Pritchard-Smith, Adnan Popovic, Vedran Pilipovic, Aminé Sabeur, Natalija Milojkovic, Moritz Kosa, Elham Hadian, Anna Vera Derschmidt

**Dank an / acknowledgement:**  
 Dr. Revital Arbel, Richard Ferkl, Andreas Ferus, Thomas Freiler, Michaela Glanz, Thomas Heindl, Richard Hilbert, Christoph Huber, Dr. Manfred Kiebel, Harald Krotzsch, Hermann Kusach, Bassel Mahmoud, Gilbert Marx, Kurt Mayer, Erich Nikolasch, Franz Oplatica, Florian Pix, Dr. Johannes Rauchenberger, Dr. Christian und Ingrid Reder, Richard Reisenberger, Paul Reiter, Dr. Axel Stockburger, Dr. Ernst Strouhal, Dr. Moahe Zuckermann

mit Unterstützung des / with the support of:  
 Labor für Fotografie an der Akademie der bildenden Künste Wien



**Who is speaking to whom, and who is listening to whom?**

*Who trusts whom, who is listening to whom? What does it mean when the elder the younger - for example the mother, asks her own daughter to tell her about her life?*

*How is a narrative informed by who the listening counterpart is?*

*To what extent is this listening determined by concrete trauma, experiences and entanglement in respective contemporary history, or prejudices related to it?*

*To what extent, whilst forming the conversation, does the connectedness and empathy, but also the distance and the unknowingness of the listener play a roll, their own unconscious assumptions, their ignorance and/or uncertainty?*

*What comes to the fore when children and parents tell their story, or close friends, or strangers, men or women, the old or young?*

*What can be shared and what cannot?*

*When do stories trigger, within the listener, their own stories. Or does well meant silence create a privileged position?*

**references to thematic fields of culture studies:**

**Groups, staging and action research**

The inventor and founder of Psychodrama, Sociometry and Group Psychotherapy, Jacob Levi Moreno, explored the invisible underlying structures in groups, which regulate both positive and negative streams of feeling. In his approach he tries, through methods extracted from theater, to make it possible for people to talk about things which they were not even aware of beforehand. The manufacturing of spontaneous, stage-like situations in groups, along with the exchanges of the protagonists, are important tools for this.

**Collective recounting**

In discourses concerning the politics of memory, many aspects of the creation of stories, national recounting, or collectively remembering, are negotiated, along with the issue/question of whether and how collective memory can evolve, and which role single individuals play within this. The term collective memory was developed in the 1920s by the Sociologist Maurice Halbwachs. For him, the remembering/recalling an individual does is coined by the perceptions/perspectives of a community, and that which a community finds worthy of remembering, and finds itself in a process of transformation and negotiation.

To take this further, Jan und Aleida Assmann developed the theory that there is a timespan of around three generations in which a communicative memory exists, which is sustained through one being told stories by those still alive, for example grandparents. Stories the individual being told has not experienced personally. All occurrences which lay further back are described as being a cultural memory which needs other forms of transmission. Some of the synoptic portraits mark this kind of shift and are a stimuli concerning how such transmission mediums could be.

**People are invariably different according to whom they are speaking with, or who they are conveying something about themselves to. As banal as it sounds, this statement actually isn't. This can be clearly seen when you engage with the videos of synoptic portraits in this exhibition.**

**What is a synoptic portrait**

In a synoptic portrait one individual speaks with different listeners for around an hour in front of cameras, and recounts "the story of their life". The listeners are differentiated by varying characteristics, such as their origin, their proximity to the narrator/storyteller, their age, gender identity, or the languages which they speak. The art of recounting is thereby filmed from varying perspectives The body language and facial mimic of both are captured within the line of vision/ perspective.

The stories are told in as many languages as possible and within the context of what appears advisable/meaningful in this sense. The listener and recounter/speaker change that which is being told through the form of listening, and the way the listener reacts to what is being recounted, how they participate, and how they are perceived by the recounter. The stories being told are constantly being re-formulated and embellished and retroact on the perception that the viewer of the videos has of the individual being portrayed.

The simultaneous paying attention to/taking a look at (synopsis) the superimposing narratives allows for an approach towards the complex and multi-layered identity construction of the portrayed person, and the gaining of a non-linear image of the individual and their story.

**Location and stories**

Almost all of the stories deal with migration to Vienna, others concern former Yugoslavia, or the question of what being Jewish is; they stretch out between Budapest, Munich and Beirut; they span England to Ghana, London to New York, from the inner district to the Baltics and Vojvodina, and they partially reflect the friendship network of the project team members. Traumatic memories of the Holocaust are spliced with experience of the partisan war or Stalinist terror, with current day experiences of racism and the National Socialist family stories of Austrian or German biographers. The recounting of memories, and the generation of oral history which ensues, can be perceived as a mosaic, as a multi-branched growth, rather than a linear and causal storyline. The literary critic, historian, and oral history researcher Alessandro Portelli considers it important to comprehend that the function of verbal/oral transmission differentiates itself from other forms of transmission, as it tells us less about the events as such but more about their meaning for the recounter.

**Questioning the term identity**

Traditional concepts and ideas about migration, emigration, culture or gender, can be called into question by the synoptic portraits. As whom is a person speaking? Sometimes they recount as a child, another time as a "wise old person"; as a foreigner, and yet another time as a friend. Over and above all of this, there seems to appear presumed characteristics and assumed allocations, group affiliations or lack of affiliation through a constant re-ordering into a new perspective. Identities are not arbitrary, and in spite of this they are not statically fixed. They become active in and through relationships, practices, staging and stories, and are always negotiated anew. We are not speaking here of a theoretical assumption: All of these processes are clearly observable in the video installations.

**Multidirectionality**

The American literary scholar Michael Rothberg developed a term useful for our approach: multidirectional memory. According to Rothberg, memory has many directions, which can refer to each other, also when this is not obvious. He worked with this based on the connection between colonialism and Holocaust remembrance, and advocated solidarity as opposed to competition. Whoever engages themselves, in the exhibition, with the various conversations and their relationships to one another, will be able to perceive how the differing memory accounts are connected to one another. Often, many of these experiences have been made by or inherited by one and the same person in a contradictory way.

**Transgenerational transmission**

The method behind the synoptic portraits was originally developed by Friedemann Derschmidt, in exchange with survivors of the Holocaust, and was, from the beginning onwards, motivated by the question of with which means a participant in a conversation can generate attentive and deep listening, and how this position can be transmitted to a successive generation through media.

Many of the subsequent considerations evolved - or were explored - within the framework of Holocaust Studies, and meanwhile they have flowed into other diverse contexts within the discourse, such as, for example, how successive generations deal with the stories of their predecessors, and to what extent this influences their present lives. It is important to differentiate between the successors of perpetrators and victims here. In many cases however, the "inheritances" also mingle, or totally different defining traumatic narratives arise within one family.

**Recounting and listening as a process of co-research**

The experimental design of the *synoptic portraits* achieves an artistic and intimate space, a stage on which recounting and communication processes can take place. These are tightly connected to the history and self-staging/self-portrayal of the person being portrayed, but are also influenced by the dynamics of the conversational situation.

Although the subject is the life story of the portrayed person, it remains the decision of the conversational partners as to what exactly is to be understood by this. In this way, narrators and listeners can decide to shift their roles and to re-order them anew, or simply to interchange. Speakers and listeners together create an intimate space, which is simultaneously a public orchestration.

We understand the project as being mutual research for all of those involved, in which portrayed persons, listeners, and later the members of the research team and also the viewers create recurring diverse narratives.

**The exhibition presents the method of synoptic portraits developed by Friedemann Derschmidt**

**THROUGH THE EXHIBITION: Suggestions on how to navigate the space**

**Spatial arrangement**

The synoptic portraits are arranged in groups within the exhibition room. There are seats at every monitor. With the help of this folded map, and through the biographies and the numbers, you will be able to find out which conversation you are currently viewing. Additionally, next to the portraits there are two small handcards with a glossary. This should assist you in following the individual stories. The glossary is open to expansion by the public. Please read further instructions in the respective glossaries. There are two small cinemas in the exhibition, in which you can view short films of 20 to 30 minutes taken from each of the portraits.

**Edit your personal film in your own mind**

Visitors are invited to wander through the exhibition space at their own discretion, to immerse themselves in murmurs and stories, or to depart from them again, to continue at a different place, or to write things down, to look something up and rummage in their own recollections, to spin associations, to take a break.

In this way visitors are also active in the research process as they make decisions concerning their own processing of film material: are they looking at body language or is their focus on content? Is the interpersonal level relevant, or is it the things which are not being said, those sentences that will or cannot be understood?

And in this way, out of the fragments/pieces/elements of the stories, and the choice concerning what one wishes to pay attention to, a personal film in one's own mind is created.

**From testimonies to relationships**

According to the historian Annette Wieviorka, the figure of the contemporary witness as a historical reference subject, and symbolic figure, came about within the context of the trial of Adolf Eichmann - who played a majorly responsible role within the Holocaust- which took place in Jerusalem in 1961. At the time it was important for the prosecution to make use of the means of the justice system and its strong symbolic capital in order for the witness statements to gain maximal recognition - so that their weight could be perceived within society. The calling up of Holocaust survivors in their function as contemporary witnesses concealed the danger of the reducing the accounts of the individuals to extremely limited and exploitable statements thereby reducing the survivors themselves. In this way it could often not be perceived what they, in their multidimensional complexity, wanted to say. The psychologist Henry Greenspan has been critical for years of precisely this reduction of Holocaust survivors to their status as survivors and witnesses, and has found out that sole assignment to conventional witness testimony statements in the way of a deeper and more humane understanding. Therefore, he requires from the listeners that instead of being in the position of witness questioners they become participants in an authentic conversation. This would completely change the way that we learn and teach about history, even when only written memoirs, recordings and transcripts remain.

**Tätergedächtnis: „War Opa/Oma (k)ein(e) Nazi?“**

Karoline Tschuggnall und Harald Welzer, in their study „Grandpa wasn't a Nazi: National Socialism and Holocaust in family memory" show that the perpetrator generation was in no sense silent. Rather, it was very often the case that their children and grandchildren did not really want to listen to their stories, and through their way of listening in fact changed them, often in "collaborative manufacture" they were retelling the story of the perpetrators into its opposite and made bystanders or even resistance fighters out of them.

**The synoptic portraits – a rhizome**

The folded map you are holding is reminiscent, in it's form, of how the diverse recounting and listening persons are woven together and connected to the metaphor, put forward by the French philosopher Gilles Deleuze and psychoanalyst Félix Guattari, for the presentation of manifold forms of knowledge and non-linear networks - the term "rhizome":

Each point of a rhizome can - and indeed should - be connected to every other. Elements which are connected can be, for example, political, economic, and biological chain links, "semiotic chain links, organizations of power, occurrences in art, scientific and social struggles".

The principle of Heterogeneity: The elements of the rhizome can be connected together through diverse coding types. The rhizome is not hierarchical and centrally organized like a tree structure, but has an anti-hierarchical and decentralized form. The principle of Multiplicity: Essential within the rhizome are not the points, but rather the lines that connect them. Vanishing lines are also an essential moment within a rhizome. The principle of Asignificant Fracture: A rhizome can, at any arbitrary point, be demolished, it proliferates along another line.

The rhizome is a map and not a copy. A map does not have a hierarchical construction, creating a negative/reverse portrait, within which I discovered both a new portrait of myself and got to take a peek behind the scenes at the motivations and interests of the project team.

**The research team in an inverted synoptic portrait**

A new idea came about for a seventh portrait, a team portrait involving conversations with the five team members. It was decided to have one and the same person as the listener and connecting element between the conversations. In this way it was possible to generate an inverted synoptic portrait.

*"Having interviewed Saphira as part of her synoptic portrait, I discovered not only new dimensions to my perception of my own daughter but thoroughly enjoyed the role of listener to another person's story. I had been keen to interview Friedemann from the beginning of the project to find out more about him and his synoptic portrait method. This eventually led to having the opportunity to interview the whole research team, creating a negative/reverse portrait, within which I discovered both a new portrait of myself and got to take a peek behind the scenes at the motivations and interests of the project team."*

Susanna Wing

Among the co-researchers in this work are four musicians who are in one way or another connected to the **Porgy&Bess Jazz and Music Club**. To mark this, Porgy is organizing a series corresponding to this exhibition entitled **VIELGESCHICHTIG at Porgy&Bess** (Concerts and short films) Please see the official program at [www.porgy.at](http://www.porgy.at)

**Postmemory**

The American literary scholar Marianne Hirsch developed her concept of postmemory in the context of the transmission of stories within families - whose members were Holocaust survivors - to the second and following generations. The idea arose that photographers and filmmakers removed themselves from history/the story into a form of "mystical space" external to contemporary events, in order to record what was happening, and to freeze the events of the moment. These were fed back into the story and used as a form of memory of history. In general terms, this was characterized as documentation. The overriding problem with this, however, is that the political point of view becomes lost through the process - as in the moment that the photographer steps out of the political, he/she realizes that every event has many possible points of view, and that none of them are the right one. One could multiply the point of views through dancing around the event, and the more point of views one can collect, the better the overall picture appears to be. Photographers would fail in their attempt to view everything from all sides, nevertheless they would, through performing this dance of perspectives-gathering, destroy ideologies per se, whose basic features insist on a single point of view. And while photographers, according to Flusser, dissolve out of the political during this process, the philosopher Hannah Arendt suggests another definition of political understanding, which also serves multiperspectivity:

**An archive with many points of entry**

The art historian Elisabeth R. Friedman remarked that there has long been a critical debate amongst historians and discourse theoreticians concerning the borders between the historical and the imagined. The aesthetic moment is considered, by her, to be essential for the processing of trauma. Knowledge, in terms of the Holocaust, is created through the performative reenactment structures of the trauma. According to Friedman, art can contribute to the strength of the imagination creating a Holocaust archive, which shows a diversity of portals into knowledge and meaning. A historical archive understood in this way would not only consist of raw material - documents and other evidence of the traces of a past - but also of the ways in which these can be conveyed and understood through the assistance of art.

**Reflection - artistic practice**

**Descry art in practice**

*The reluctance to write about the artistic approach is remarkably strong here not to destroy or take the magic and the power of the videos, but since it's an art-based research, we should go over some of the crucial points that helped shape this exhibition:*

*For a start, the choice of the black box vs. private homes as an artistic/aesthetic design to strip down any characteristic association, such as personal items from home, books, pictures, photographs etc., which might lead to assumptions and prejudice but by removing all of these distractions the conversation becomes sharper. The viewer's eyes naturally are more attentive and aware of every facial expression, mimic faces every sentence, and body language as if there is another language of invisible human behavior becomes tangible and clear.*

*Although we used five cameras, smartphone cameras nevertheless still had plenty of equipment, lights, and sound; and we were still able to create such an intimate stage. This step allowed anyone on stage, even first-timers in front of a camera, to be hyper-aware of the situation, but at the same time, full attention was drawn between the listener and the teller. This kind of intimacy and intensity brought out the stories precisely, which created a new layer of ethical questions about how to deal with the sensitivity of the material. Putting everything on the spot also helps the visitors focus on the invisible layer behind the aesthetic that brings out the momentum of the story and its mimic expression, making the experience intense and multidirectional and discovering new dimensions of oneself.*

Alaa Alkurdi

**Reflection**

*The intensive confrontation with the synoptic portrait of my mother was energy intensive. Through listening, and transcribing the interviews with her, I heard the stories, which I had repeatedly heard from my grandparents, once again. I began to be encircled by questions concerning the inappropriate handling of the survival stories of my grandparents: Would I betray the solidarity with the stories told to me as a child, betray my grandparents, destroy the net woven out of quivering sentences or tied to enthralling adventure stories with the sword of objective historical truth? Did I have the right to do so? Was it my obligation? I was afraid of it, and at the same time I desired it. This fear was multilayered. I feared the loss of intimacy, should I take these recounted stories into the world of History books and rational thinking. A sense of inappropriateness surfaced within my fear. After all, this wasn't about History, it was about my grandparents. About their pain, their loss and their persistent mortal fear. To switch to another level than that of feelings appeared to me to be irreversible.*

*My mother and I had often spoken together about her life. In the black box in front of the cameras there was no distraction present for us. Behind the canvas were sitting real listeners, and at the back of our heads future listeners. Thereby, these, and the other conversations, were more concentrated and took on a density and depth which was more intense than usual. When observing the synoptic portraits of my mother, for the first time ever, content and the form of recounting stood next to one another with equal weight.*

*The entirety of the portraits dissolve the contrasts between History and recounted stories: Without emotional memory the facts are dry, even boring, and basically meaningless. Without a framework and being embedded in dates, places, events, we don't know where to go with the stories and their emotional cargo.*

Anne Pritchard-Smith

**From the collection of many points of views**

The idea that photography and film are objective has long been called into question. The media philosopher Villem Flusser established that photography was invented to deliver an objective image, and to render historical events conceivable. The idea arose that photographers and filmmakers removed themselves from history/the story into a form of "mystical space" external to contemporary events, in order to record what was happening, and to freeze the events of the moment. These were fed back into the story and used as a form of memory of history. In general terms, this was characterized as documentation. The overriding problem with this, however, is that the political point of view becomes lost through the process - as in the moment that the photographer steps out of the political, he/she realizes that every event has many possible points of view, and that none of them are the right one. One could multiply the point of views through dancing around the event, and the more point of views one can collect, the better the overall picture appears to be. Photographers would fail in their attempt to view everything from all sides, nevertheless they would, through performing this dance of perspectives-gathering, destroy ideologies per se, whose basic features insist on a single point of view. And while photographers, according to Flusser, dissolve out of the political during this process, the philosopher Hannah Arendt suggests another definition of political understanding, which also serves multiperspectivity:

*Such insight into a political issue means nothing other than the greatest possible overview of all the possible standpoints and viewpoints from which an issue can be seen and judged.* (Critique of Judgment, 40)



**Reflection**

*What does it mean that we created situations in which individuals were prepared to open themselves and to share their stories? To what extent would we have had to clarify every single sentence before we exhibited it? Did the postulation which every co-researcher made to us conceal power relations?*

*In the final instance we, the project team, make decisions about the stories shown. In any case, I recognized, whilst conversing with Susanna, how clearly we were both directors at that moment. In addition, although I was faintly disappointed at the end that my history did not emerge as a theme, I could sense, on the set, her sensitivity towards accepting boundaries that I had not explicitly spoken out, although they appeared to be clearly set by myself.*

*Due to this, and during the conversation, I asked myself whether in fact the general openness of the dialogue arrangement - there are no instructions, no taboo, no topic that must be spoken about - means that both the speaker and listener assume responsibility for the situation.*

Karin Schneider

**This exhibition suggests precisely this 'becoming political' in the spirit of Hannah Arendt: Establish a point of view. Dance around with the stories. Find a new point of view for yourself and assess the issues/circumstances anew.**

**Jacob Levy Moreno** (\* 18. Mai 1889 in Bucharest; † 14. Mai 1974 in Beacon, New York) was an Austro-American doctor, psychiatrist, sociologist and the founder of Psychodrama, Sociometry and Group Therapy.

**Michael Rothberg** (\* 30. Juni 1966 in New Haven (Connecticut)) is an American Anglicist and scholar of Literature, and the Society Samuel Goetz Chair in Holocaust Studies at the University of California, Los Angeles (UCLA)

**Marianne Hirsch** (\* 23. September 1949 in Timișoara) is a Romanian-US-American scholar of Literature.

**Maurice Halbwachs** (\* 11. März 1877 in Reims; † 16. März 1945 im KZ Buchenwald) was a French Sociologist und Philosopher, whose has work significantly co-determined the concept of collective memory up until the present day.

**Aleida Assmann** (\* 22. März 1947 in Bethel, Gadderbaum, today a city district in Bielefelds, born Aleida Bornkamm) is a German Anglicist, Egyptologist, and scholar of Literature and Culture.

**Johann Christoph „Jan“ Assmann** (\* 7. Juli 1938 in Langelsheim) is a German Egyptologist, a scholar of Religion and a scholar of Culture. Assmann concerns himself, in particular, with memory cultures.

**Dori Laub** (June 8, 1937 – June 23, 2018) was an Israeli-American psychiatrist and psychoanalyst, a clinical professor in Yale University's Department of Psychiatry, and an expert in the area of testimony methodology, and a trauma researcher. A Holocaust survivor himself, Laub co-founded the Holocaust Survivors Film Project with Laurel Woolf.[1]

**Henry Greenspan** is an emeritus psychologist, oral historian and playwright at the University of Michigan in Ann Arbor who has been interviewing, writing about, and teaching about Holocaust survivors since the 1970s. Rather than one-time „testimony“, Greenspan's approach has been multiple interviews with the same survivors over a period of weeks, months, years, and—with a few people—even decades. His work demonstrates that how and what survivors retell is different in the context of sustained acquaintance and deepening conversation than in single „testimonies.“



**VIELGESCHICHTIG**  
**6 Portraits | 3 Gespräche | 6 Sprachen**  
 Ist ein Ergebnis des von der Stadt Wien finanzierten kunstbasierten Forschungsprojekts *synoptic storytelling in a multidirectional vienna* am Forschungslabor Film und Fernsehen an der *Akademie der bildenden Künste Wien*.

**6 Portraits | 3 Conversations | 6 Languages**  
 is the result of the City of Vienna financed, art based research project *synoptic storytelling in a multidirectional vienna*, undertaken at the Research Laboratory for Film and Television at the *Academy of Fine Arts Vienna*.

**Kurator\*innen / curators:** Alaa Alkurd, Friedemann Derschmidt, Anne Pritchard-Smith, Karin Schneider  
**Linguistische Begleitung / linguistic support:** Nikolaus Wildner

**synoptic storytelling in a multidirectional vienna:**  
**künstlerisch wissenschaftliche Leitung / lead:** Friedemann Derschmidt

**Forschungsteam / research team:**  
 Alaa Alkurd, Anne Pritchard-Smith, Karin Schneider, Nikolaus Wildner

**visuelles Konzept / visual concept:** Alaa Alkurd und Friedemann Derschmidt  
**Studioset, Kameras, Light und Postprod:** Alaa Alkurd

**Portratierte | Co-researchers:** Marwan Abado, Bettina Henkel, Branislav Papo Nikolic, Panni Oplakta, Dr. Annemarie Steidl, Saphira Wing

**Listeners | Co-researchers:**  
 Karan Abado, Sherine Anis, Friedemann Derschmidt, Ikuini Derschmidt, Ulli Ebenhuber, Dr. Renée Gastdon, Adrian Gasper, Clarissa Gumbinger, Gilda Nancy Horvath, Abbe Jaroslav Libanaky, Luis Löwentstein, Samuel Maga, Itai Margulja, Adrian Popovic, Jelena Popran, Alex Pritchard-Smith, Anne Pritchard-Smith, Jon Sass, Karin Schneider, Melanie Schönberger, Susanna Wing (Listener to the team)

**Projektpraktikum / project internship:** Alex Pritchard-Smith  
**Projektsassistent\*in / project assistance:** Laura Möldovan  
**Visual Assisat:** Clarissa Gumbinger

**Transkripte, Übersetzungen, Untertitel / transcripts, translations, subtitles:**  
 Susanna Wing, Anne Pritchard-Smith, Clarissa Gumbinger, Saphira Wing, Alex Pritchard-Smith, Nikolaus Wildner, Gilda Nancy Horvath, Samira Fox, Raven Pritchard-Smith, Adnan Popovic, Vedran Pilipovic, Aminé Sabour, Natalija Milojkovic, Moritz Kosa, Elham Hadani, Anna Vera Derschmidt

**Dank an / acknowledgements:**  
 Dr. Revital Arbel, Richard Ferki, Anders Ferus, Thomas Freiler, Michaela Glanz, Thomas Heindl, Richard Hilbert, Christoph Huber, Dr. Manfred Kiebel, Harald Krotzsch, Hermann Kusatz, Bassel Mahmoud, Gilbert Marx, Kurt Mayer, Erich Nikolasch, Franz Oplakta, Florian Pix, Dr. Johannes Rauchenberger, Dr. Christian und Ingrid Rieder, Richard Resenberger, Paul Reiter, Dr. Axel Stockburger, Dr. Ernst Strouhal, Dr. Moahe Zuckermann

mit Unterstützung des / with the support of:  
 Labor für Fotografie an der Akademie der bildenden Künste Wien

Unterstützt von / Supported by:  
 Stadt Wien, Bundesministerium für Kultur, Zukunftsfonds der Republik Österreich, Industriellen Vereinigung

**15 Wer spricht mit wem und wer hört wem zu?**  
*Wer vertraut wem, wer hört wem zu, wie wird zugehört? Was bedeutet es, wenn z.B. die Ältere die Jüngere - also beispielsweise die Mutter ihre Tochter - bittet, ihr von ihrem Leben zu erzählen?*

*Wie wirkt sich auf eine Erzählung aus, wer das zuhörende Gegenüber ist?*

*Wie sehr ist dieses Zuhören selbst von konkreten Traumata, Erfahrungen und Verstrickungen in die jeweilige Zeitgeschichte bestimmt oder auch von Vorurteilen darüber?*

*Wie sehr spielen bei der Gestaltung der Gespräche die Verbundenheit und Einfühlung, aber auch die Distanz oder das Nichtwissen der Zuhörenden eine Rolle, ihre eigenen unbewussten Annahmen, ihre Ignoranz und/oder Unsicherheit?*

*Was kommt jeweils zum Vorschein, wenn sich Kinder und Eltern ihre Geschichten erzählen oder enge Freund:innen oder Fremde, Männer\* oder Frauen\*, Alte oder Junge?*

*Was kann geteilt werden und was nicht?*

*Wo triggern Erzählungen bei den Zuhörenden eigene Geschichten oder bezeugt wohlwollendes Schweigen eine privilegierte Position?*

**12 Bezüge zu Themenfeldern in der Forschung:**  
**Gruppen, Inszenierungen und Aktionsforschung**

Der Erfinder und Begründer des Psychodrams, der Soziometrie und der Gruppenpsychotherapie, Jacob Levi Moreno, hat sich mit den unsichtbaren Tiefenstrukturen in Gruppen beschäftigt, welche die positiven und negativen Gefühlsströme zwischen Menschen regeln. In seinem Ansatz versuchte er durch dem Theater entnommene Methoden, Menschen zu ermöglichen, Dinge zur Sprache zu bringen , die ihnen vorher gar nicht bewusst gewesen sind. Das Herstellen von spontanen Bühnenartigen Situationen in Gruppen sowie das Austausch von Protagonist:innen sind dabei wichtige Werkzeuge.

**Kollektive Erzählungen**

In Diskursen zu Erinnerungspolitik werden sehr viele Aspekte der Entstehung von Geschichte, von Nationalerzählungen oder von gemeinsamem Erinnern entlang der Frage verhandelt, wie und ob sich ein kollektives Gedächtnis herausbilden kann und welche Rolle dabei die einzelnen spielen. Der Begriff des kollektiven Gedächtnisses wurde bereits in den 1920er Jahren vom Soziologen Maurice Halbwachs entwickelt. Für ihn ist das Erinnern des einzelnen von Sichtweisen der Gemeinschaft geprägt und das, was eine Gemeinschaft als erinnerungswürdig ansieht, befindet sich in einem Prozess des steten Wandels und der Aushandlung. Jan und Aleida Assmann haben darauf aufbauend die Theorie entwickelt, dass es einen über ungefähr drei Generationen umspannenden Zeitraum gibt, in dem ein kollektives Gedächtnis existiert, das davon getragen ist, dass man Geschichten von noch lebenden Menschen, wie etwa den Großeltern vermittelt (erzählt) bekommt, die das Erzählte noch selbst erlebt haben. Alle weiter zurückliegenden Begebenheiten lassen sich als ein kulturelles Gedächtnis beschreiben, das anderer Vermittlungsmedien bedarf. Einige der *synoptischen Portraits* markieren solch einen Übergang und sind eine Anregung, wie solche Vermittlungsmedien aussehen könnten.

**15 Körpergedächtnis**

Wo sehen wir hin, wenn wir den Sprechenden zuhören? Wie reagiert unser Körper selbst auf das Gehörte? Haben verschiedene Sprachen verschiedene Gesten? Manchmal überschneiden sich in den Filmen der *synoptischen Portraits* die klaren optischen Trennlinien zwischen Zuhörenden und Erzählenden und der Blick springt von einer Ebene zur anderen. Körpersprache wie Gesten, Bewegungen und Mimik erzählen über das Gesprochene hinaus auch von der momentanen Beziehung der Gesprächspartner:innen. Was kann aus der Choreografie der Gesichter, der Kopfhaltung und der Gesichtsmimik der Sprechenden über das Gesagte und Ungesagte hinaus herausgelesen werden? Auch die Körperhaltung verändert sich, je nachdem, wer zuhört und wie dies geschieht. Reagieren sogar die Betrachter:innen der Videos in ähnlicher Weise? Worauf verweisen all diese körperlichen Reaktionen? Was bleibt unsichtbar?

**16 Den Identitätsbegriff befragen**

Traditionelle Ideen zu Migration, Emigration, Kultur oder Gender können mit den *synoptischen Portraits* hinterfragt werden: Als wer spricht eine Person? Sie kann einmal als Kind, ein anderes Mal als "weiser Alter": erzählen; einmal als Fremde und ein anderes Mal als Freundin. Darüber hinaus erscheinen vermeintliche Eigenschaften und Zuschreibungen, Gruppenzugehörigkeiten oder Nichtzugehörigkeiten dadurch, dass sie immer wieder neu angeordnet werden, in jeweils neuer Perspektive. Identitäten sind nicht beliebig und trotzdem sind sie nicht starr festgelegt. Sie werden aktiv in und durch Beziehungen, Praxen, Inszenierungen und Geschichten immer neu verhandelt. Wir sprechen hier nicht von einer theoretischen Annahme: All diese Prozesse sind in der vorliegenden Videoinstallation klar beobachtbar.

**13 Mehrsprachigkeit**

In der Mehrsprachigkeitsforschung gibt es unterschiedliche Definitionen von Mehrsprachigkeit: am engsten gefasst wird darunter verstanden, dass jemand von Geburt an zwei oder mehrere Sprachen erwirbt. Etwas weiter gefasste Definitionen umfassen auch zu einem späteren Zeitpunkt erworbene bzw. in der Schule erlernte Sprachen sowie die Beherrschung von Standard und Dialekt ein und derselben Sprache (innere Mehrsprachigkeit). Machtkritisch betrachtet, spielt es eine Rolle, bis zu welchem Grad Diskriminierungserfahrungen bzw. Vorteile mit der Mehrsprachigkeit einhergehen. Dazu zählen Repräsentation im öffentlichen Raum bzw. Marginalisierung, Sprachverbote, die Verknüpfung von Rechten und Ressourcen mit dem Beherrschen einer bestimmten Sprache sowie der Zugang zu Bildungsmöglichkeiten. Sprachen sind gesellschaftlich und politisch hierarchisiert und diese Hierarchien wirken sich konkret auf ihre Sprecher:innen und die Ressourcen aus, die zur Weitergabe der Sprache zur Verfügung stehen. Amtssprachen, internationale Verbreitung, berufliche Perspektiven, aber auch kultur- oder identitätspolitische Agenden beeinflussen den Status einer Sprache. Mehrsprachigkeit hat viele weitere Facetten und ist weitaus komplexer als hier beschrieben. Wer wann mit welcher Sprachen spricht, lernen will, zum Schreiben oder Denken benutzt, als Muttersprache bezeichnet, ist eine höchst individuelle Entscheidung. Welche Sprachen nehmen Sie in der Ausstellung wahr? Welche Assoziationen und Gefühle rufen sie bei Ihnen hervor?

**14 Menschen sind immer jemand anderes, je nachdem, mit wem sie sprechen oder wem sie von sich erzählen. Aber so banal wie sie klingt, ist diese Feststellung nicht. Genau das wird spürbar, wenn man sich auf die Videos in dieser Ausstellung von synoptischen Portraits einlässt.**

**Was ist ein synoptisches Portrait**

In einem *synoptischen Portrait* spricht eine Person mit unterschiedlichen Zuhörenden jeweils ungefähr eine Stunde lang vor Kameras und erzählt „die Geschichte ihres Lebens“. Die Zuhörenden unterscheiden sich voneinander durch unterschiedliche Eigenschaften, wie ihre Herkunft, ihre Nähe zur erzählenden Person, ihr Alter, ihre geschlechtliche Identität oder den Sprachen, die sie sprechen. Diese Erzählakte werden dabei aus verschiedenen Perspektiven gefilmt. Dabei kommen Körpersprache und Gesichtsmimik von beiden in den Blick. Die Gespräche werden in so vielen Sprachen geführt, wie es möglich ist und sinnvoll erscheint. Die zuhörenden Personen und die Erzählenden verändern gemeinsam die Erzählung durch die Art, wie zugehört wird und wie die Zuhörenden auf das Erzählte reagieren, wie sie sich einbringen und wie sie von den Erzählenden wahrgenommen werden. Die erzählten Geschichten werden immer wieder neu formuliert und ausgetaltet und wirken dabei wieder zurück auf die Vorstellung, die sich die Betrachter:innen der Videos von den Portratierten machen können. Das gleichzeitige In-den-Blick-Nehmen (synops) der sich überlagernden Erzählungen erlaubt es, sich der portratierten Person in ihren komplexen und vielschichtigen Identitätskonstruktionen zu nähern und ein nichtlineares Bild dieses Menschen und seiner Geschichte zu gewinnen.

**16 Orte und Geschichten**

Fast alle Erzählungen handeln von Einwanderung nach Wien, andere vom ehemaligen Jugoslawien oder der Frage, was eigentlich jüdisch ist; sie spannen sich auf zwischen Budapest, München und Beirut; sie reichen von England bis Ghana, von London bis New York, vom Innviertel bis ins Baltikum und der Vojvodina und sie spiegeln teilweise auch das Netzwerk des Projektteams wider. Es verbinden sich traumatische Erinnerungen an den Holocaust mit Erfahrungen aus dem Partisanenkrieg oder stalinistischem Terror, mit gegenwärtigen Rassismus-Erfahrungen und den nationalsozialistischen Familiengeschichten österreichischer oder deutscher Biografen. Das Erzählen von Erinnerungen und die dadurch generierte Oral History können so eher als Mosaik, als vielverzweigtes Gewächs wahrgenommen werden und weniger als linearer und kausaler Handlungsstrang. Dem Literaturkritiker, Historiker und Oral History-Forscher Alessandro Portelli zufolge ist es wichtig zu verstehen, dass sich die Funktion von mündlicher Überlieferung von anderen Formen von Überlieferung dahingehend unterscheidet, dass sie uns weniger über Ereignisse selbst erzählt, sondern vielmehr über deren Bedeutung für die Erzählenden.

**14 Den jeweils eigenen Film im Kopf schneiden**

Die Besucher:innen sind eingeladen, den Ausstellungsraum nach eigenem Gutdünken zu durchstreifen, im Gemurmel und in Geschichten einzutauchen oder sie auch gleich wieder zu verlassen, um an einer anderen Stelle weiterzumachen, oder auch Dinge aufzuschreiben, nachzulesen, in eigenen Erinnerungen zu kramen, Assoziationen zu spinnen, Pausen zu machen. Damit sind die Besucher:innen selbst aktiv am Forschungsprozess beteiligt, indem sie Entscheidungen in ihrer Verarbeitung des filmischen Materials treffen: Schauen Sie auf die Körpersprache oder liegt der Fokus auf dem Inhalt? Ist die Beziehungsebene interessant, oder sind es die Dinge, die nicht gesagt werden, jene Sätze, die nicht verstanden werden (können)? So entsteht aus den Versatzstücken der Geschichten und der Auswahl dessen, worauf man achten möchte, ein eigener Film im Kopf.

**14 Multidirektionalität**

Der US-Literaturwissenschaftler Michael Rothberg entwickelte den für unseren Ansatz sehr brauchbaren Begriff der multidirektionalen Erinnerung (multidirectional memory). Erinnerung hat nach Rothberg viele Richtungen, die aufeinander Bezug nehmen können, selbst dann, wenn dies nicht augenscheinlich ist. Dies arbeitet er anhand der Verbindung von Kolonialismus- und Holocaustgedächtnis heraus und plädiert für Solidarität statt Konkurrenz. Wer sich in der Ausstellung auf die unterschiedlichen Gespräche und ihre Beziehungen zu einander einlässt, kann wahrnehmen, wie sich die unterschiedlichen Erinnerungserzählungen miteinander verbinden. Oft sind mehrere dieser Erfahrungen auch in widersprüchlicher Weise von ein- und derselben Person zeitgleich gemacht oder ererbt worden.

**Transgenerationelles Weitergeben**

Die Methode des *synoptischen Portraits* ist von Friedemann Derschmidt ursprünglich im Austausch mit Überlebenden des Holocaust entwickelt worden und war von Anfang an durch die Frage motiviert, mit welchen Mitteln man als Teilnehmer:in eines Gesprächs ein tieferes Zuhören erzeugen kann und wie diese Haltung durch Medien auch einer nachfolgenden Generation weitergegeben werden kann. Viele der nachfolgenden Überlegungen sind im Rahmen der Holocaust Studien entstanden oder erforscht worden, mittlerweile sind sie jedoch in unterschiedlichsten anderen Kontexten in den Diskurs eingeflossen wie zum Beispiel die Frage, wie nachfolgende Generationen mit den Geschichten ihrer Vorfahren umgehen und wie sehr diese das gegenwärtige Leben beeinflussen? Es ist wichtig, dabei jeweils zwischen Nachfahr:innen zu Täter:innen und von Opfern zu unterscheiden. In gar nicht seltenen Fällen mischen sich allerdings die "Erschaften" auch oder es kommen ganz unterschiedliche prägende traumatische Erzählungen innerhalb einer Familie zum Tragen.

**01 Erzählen und Zuhören als Prozess des Co-Forschens**

Die Versuchsordnung des *synoptischen Portraits* schafft einen künstlichen und doch intimen Raum, auf dessen Bühnen Erzähl- und Kommunikationsprozesse stattfinden können. Diese sind eng mit der Geschichte und der Selbst-Inszenierung der Portratierten verknüpft, aber auch von der Dynamik der Gesprächssituation beeinflusst. Auch wenn das Thema die Lebensgeschichte der/des Portratierten ist, sind es die Entscheidungen der beiden Gesprächspartner:innen, was genau darunter verstanden wird. So können Erzählende und Zuhörende auch entscheiden, ihre Rollen zu verschieben und neu anzuordnen oder gar zu vertauschen. Sprechende und Zuhörende erzeugen gemeinsam einen intimen Raum, der gleichzeitig eine öffentliche Inszenierung ist. Wir sehen das Projekt als eine gemeinsame Forschung aller Beteiligten, in welcher Portratierte, Zuhörende und später auch die Mitglieder des Forschungsteams und auch die Betrachter:innen der Videos immer wieder unterschiedliche Erzählungen erzeugen.

**Die Ausstellung zeigt die von Friedemann Derschmidt entwickelte Methode des synoptischen Portraits.**

**08 DURCH DIE AUSSTELLUNG: Vorschläge zum Umgang mit dem Raum**

**Raumanordnung**

Die *synoptischen Portraits* sind im Ausstellungsraum in Gruppen angeordnet. Bei jedem Monitor befinden sich Sitzgelegenheiten. Man kann mit Hilfe dieses Fallplans und anhand der Biografien und der Nummern jederzeit herausfinden, welches Gespräch man gerade sieht. Weiters befindet sich bei jedem der Portraits ein kleiner Handwagen mit einem Glossar. Dieses soll dabei helfen, den Erzählungen im Einzelnen zu folgen. Das Glossar ist offen für Erweiterungen durch das Publikum. Lesen Sie dazu weitere Anleitungen im jeweiligen Glossar. In der Ausstellung gibt es zwei kleine Kinos, in denen man zu jedem der sechs Portrait einen etwa 20 bis 30 minütigen Kurzfilm sehen kann. In jedem der Kinos kann man zwischen jeweils drei Kurzfilmen wählen. Diese Kurzfilme sind das Ergebnis eines Sichtung- und Analyseprozesses durch das Forschungsteam.

**Den jeweils eigenen Film im Kopf schneiden**

Die Besucher:innen sind eingeladen, den Ausstellungsraum nach eigenem Gutdünken zu durchstreifen, im Gemurmel und in Geschichten einzutauchen oder sie auch gleich wieder zu verlassen, um an einer anderen Stelle weiterzumachen, oder auch Dinge aufzuschreiben, nachzulesen, in eigenen Erinnerungen zu kramen, Assoziationen zu spinnen, Pausen zu machen. Damit sind die Besucher:innen selbst aktiv am Forschungsprozess beteiligt, indem sie Entscheidungen in ihrer Verarbeitung des filmischen Materials treffen: Schauen Sie auf die Körpersprache oder liegt der Fokus auf dem Inhalt? Ist die Beziehungsebene interessant, oder sind es die Dinge, die nicht gesagt werden, jene Sätze, die nicht verstanden werden (können)? So entsteht aus den Versatzstücken der Geschichten und der Auswahl dessen, worauf man achten möchte, ein eigener Film im Kopf.

**14 Vom Zeitzeug:innenvermächtnis zu Beziehungen 15**

Der Historikerin Annette Wieviorka zufolge ist die Figur des:der (Zeit) zeugin als historische Gewährsperson und Symbolfigur im Kontext des Prozesses gegen einen der Hauptverantwortlichen des Holocaust, Adolf Eichmann, 1961 in Jerusalem entstanden. Damals war es der Anklage wichtig, die Mittel der Justiz und ihr starkes symbolisches Kapital zu nutzen, damit die Aussagen der Opfer größtmögliche Anerkennung erhalten, also in der Gesellschaft in ihrem Gewicht wahrgenommen werden können. Die Anrufung der Holocaustüberlebenden in ihrer Funktion als Zeugin:innen birgt jedoch die Gefahr, sowohl die Menschen selbst als auch ihre Erzählungen zu sehr auf knappe, verwertbare Aussagen zu reduzieren. Damit kann oft nicht mehr wahrgenommen werden, was sie in ihrer Vielschichtigkeit zu sagen haben. Der Psychologe Henry Greenspan kritisiert seit Jahrzehnten genau dieses Reduzieren der Holocaustüberlebenden auf ihren Status als Überlebende und Zeitzeuge und stellt fest, dass das alleinige Abstellen auf das konventionelle Zeitzeug:innenvermächtnis (testimony) einem tieferen und humaneren Verständnis im Wege steht. Daher fordert er von den Zuhörenden, statt der Haltung der Zeugin:innenbezug, Teilnehmer:innen eines echten Gesprächs zu werden. Dies würde die Art und Weise grundlegend verändern, wie wir über Geschichte lernen und lernen, selbst dann, wenn nur mehr geschriebene Memoiren, Aufnahmen und Transkripte übrig bleiben.

**Tätergedächtnis: War Opa/Oma (k)ein(e) Nazi?**

Karoline Tschuggnall und Harald Welzer konnten in ihrer breiten Studie "Opa war kein Nazi: Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis" zeigen, dass die Generation der Täter:innen keineswegs geschwiegen hat. Vielmehr waren es sehr oft die Kinder und Enkel, die ihre Geschichten so gar nicht haben (hören) wollten und durch die Art ihres Zuhörens die Geschichten verändert haben, also oft im "gemeinsamen Verfertigen" der Erzählungen dann Täter:innen in Mitläufer:innen oder gar Widerstandskämpfer:innen umerzählt haben.

**02 Das synoptische Portrait - ein Rhizom**

Der Fallplan, den Sie in Händen halten, erinnert in der Form, wie die unterschiedlichen einander erzählenden und zuhörenden Personen miteinander verflochten und verknüpft sind an die Metapher, die der französische Philosoph Gilles Deleuze und der Psychoanalytiker Félix Guattari für die Darstellung vielgestaltiger Wissensformen und non-linearer Netzwerke vorgeschlagen haben - den Begriff vom "Rhizom":

Jeder Punkt eines Rhizoms kann und muss mit jedem anderen verbunden werden. Elemente, die dabei miteinander verknüpft sind, können z.B., politische, ökonomische und biologische Kettenglieder" sein, „semiotische Kettenteile, Machtorganisationen, Ereignisse in Kunst, Wissenschaft und gesellschaftlichen Kämpfen" Prinzip der Heterogenität: Die Elemente des Rhizoms können nach den verschiedensten Codierungsarten miteinander verknüpft sein. Das Rhizom ist nicht hierarchisch und zentral organisiert wie eine Baumstruktur, sondern hat eine antihierarchische und dezentrale Form. Prinzip der Vielheit: Wesentlich im Rhizom sind nicht die Punkte, sondern die Linien, die sie verbinden. Fluchtlinien sind also ein wesentliches Moment eines Rhizoms. Prinzip des asignifikanten Bruchs: Ein Rhizom kann an jeder beliebigen Stelle zerstört werden, es wuchert entlang seiner eigenen oder entlang anderer Linien weiter. Ein Rhizom ist eine Karte und keine Kopie. Eine Karte hingegen hat keinen hierarchischen Aufbau, sie hat im Gegensatz zur Kopie viele Eingänge, eine Kopie läuft immer „auf das Gleiche" hinaus. Das Rhizom negiert also quasi die Reduktion auf einfache Teile.

**08 Das Forschungsteam in einem inversen synoptischen Portrait**

Für die Gespräche mit den fünf Teammitgliedern – sozusagen das Portrait des Teams als das siebte Portrait ist die Idee entstanden, als verbindendes Element zwischen den Gesprächen eine einzige Person zur Zuhörerin zu machen um sozusagen ein *inverses synoptisches Portrait* des Forschungsteams zu generieren:

„Nachdem ich *Saphira* im Rahmen ihres *synoptischen Porträts* interviewt hatte, entdeckte ich nicht nur neue Dimensionen in der Wahrnehmung meiner eigenen Tochter, sondern genoss auch die Rolle als Zuhörerin von Geschichten einer anderen Person. Ich war von Beginn des Projekts an daran interessiert, Friedemann zu interviewen, um mehr über ihn und seine *synoptische Portraitmethode* zu erfahren. So bekam ich die Gelegenheit, das gesamte *Forschungsteam* zu interviewen, um ein *Invers-* oder *Umkehrportrait* zu erstellen. Ich entdeckte dabei nicht nur ein neues Porträt von mir selbst, sondern gewann auch einen Blick hinter die Kulissen auf die Beweggründe und Interessen des Projektteams.“

Susanna Wing

Unter den Co-Forschenden in dieser Arbeit befinden sich vier Musiker:innen, die zum Umfeld des *Porgy&Bess* gehören. Aus diesem Anlass veranstaltet das Porgy eine mit dieser Ausstellung korrespondierende Reihe mit dem Titel **VIELGESCHICHTIG im Porgy&Bess** (Konzerte und Kurzfilme) Sie finden die Termine im offiziellen Programm auf [www.porgy.at](http://www.porgy.at)

**03 Reflexion zur künstlerischen Praxis**

**Descry art in practice**

*Das Zögern, über den künstlerischen Ansatz zu schreiben, ist beträchtlich, weil den Videos die Magie nicht genommen und werden soll und ihre Kraft nicht zerstört. Da es sich jedoch um einen kunstbasierten Forschungsansatz handelt, sollten einige entscheidenden Punkte zur Gestaltung dieser Ausstellung erläutert werden:*

*Zu nennen ist hier gleich zu Beginn die Wahl der Blackbox gegenüber dem privaten Wohnraum als künstlerisch-ästhetische Gestaltung, damit alle Assoziationen durch persönliche Gegenstände, Bücher, Bilder, Fotografien usw. wegfallen, die zu Annahmen und Vorurteilen führen können. Durch die Entfernung all dieser Ablenkungen wird das Gespräch verdichtet. Der Blick der Betrachter:innen wird auf natürliche Weise aufmerksam und nimmt jeden Gesichtsausdruck wahr, spiegelt diesen sowie die Körpersprache bei jedem Satz, wie eine andere Sprache unsichtbaren menschlichen Verhaltens, die hier greifbar und klar wird. Obwohl wir nur mit fünf Smartphonekameras, aber doch mit einigem Equipment, Licht und Ton ausgestattet waren, ist es uns dennoch gelungen, eine sehr intime Bühne zu schaffen. Dadurch waren sich alle, auch diejenigen, die das erste Mal vor der Kamera standen, der Situation zwar durchaus sehr bewusst; dennoch war die ganze Aufmerksamkeit zwischen Zuhörer:in und Erzähler:in konzentriert. Diese Art von Intimität und Intensität verleiht den Erzählungen besondere Präzision, was wiederum ethische Fragen zum Umgang mit dem sensiblen Material auf eine andere Ebene hob. Durch die Reduktion auf das Wesentliche können sich die Zuseher:innen auch auf die unsichtbare Ebene hinter der Ästhetik konzentrieren und so das Momentum der Erzählungen und seine minimalistische Umsetzung wahrnehmen. Dadurch machen sie eine intensive und multidirektionale Erfahrung und entdecken neue Dimensionen an sich selbst.*

Alaa Alkurd

**09 Reflexion**

*Die intensive Beschäftigung mit dem synoptischen Portrait meiner Mutter kostet Kraft. Beim Anhören und Transkribieren der Interviews mit ihr hörte ich die Geschichten wieder, die ich als Kind von meinen Großeltern immer wieder gehört hatte. Damals rang ich um einen angemessenen Umgang mit den Überlebengeschichten meiner Großeltern: Würde ich die Verbundenheit der erzählten Geschichten verraten, meine Großeltern verraten, das aus geraunten, gezitterten Sätzen gewobene oder aus spannenden Abenteuer Geschichten geknüpfte Netz mit dem Schwert der objektiven historischen Wahrheit zerstören? Hatte ich ein Recht dazu? War es meine Pflicht? Ich hatte Angst davor und gleichzeitig wollte ich es auch. Diese Angst war vielschichtig. Ich fürchtete den Verlust der Intimität, wenn ich diese sehr persönlichen und teils auch unter dem Siegel der Verschwiegenheit erzählten Geschichten mitnahm in die Welt der Geschichtsbücher und des rationalen Denkens. In die Angst mischte sich auch das Gefühl der Unangemessenheit. Es ging ja nicht um Geschichte. Es ging um meine Omas. Um ihren Schmerz, um ihre Verluste, um ihre ausgedehnte Todesangst. Auf eine andere Ebene als auf die der Gefühle zu wechseln, erschien mir lange pietätlos. Meine Mutter und ich hatten schon oft miteinander über ihr Leben gesprochen. In der Blackbox vor Kameras aber gab es dann keine Ablenkung für uns. Hinter der Leinwand saßen reale und in unserem Hinterkopf zukünftige Zuhörer:innen. Dadurch war dieses und die anderen Gespräche konzentrierter und bekam eine größere Dichte und Tiefe als sonst. Beim Betrachten des synoptischen Portraits meiner Mutter standen für mich erstmals Inhalt und die Art des Erzählens und Zuhörens gleichberechtigt nebeneinander. Die Gesamtheit der Portraits lösten den Gegensatz zwischen Geschichte und erzählten Geschichten auf: Die Fakten sind ohne das emotionale Gedächtnis trocken, ja langweilig und im Grunde bedeutungslos. Ohne eine Rahmung und Einbettung in Daten, Orte, Ereignisse wissen wir nicht, wohin mit den Erzählungen und ihren emotionalen Ladungen.*

Anne Pritchard-Smith

**16 Vom Sammeln vieler Standpunkte**

Auch in Bezug auf Fotografie und Film wird die Vorstellung, diese seien objektiv, seit langem hinterfragt. Der Medienphilosoph Villem Flusser stellt dazu fest, die Fotografie sei erfunden worden, um ein objektives Bild zu liefern und um historische Ereignisse vorstellbar zu machen. Die Idee bestand darin, dass die Fotograf:innen und Filmemacher:innen aus der Geschichte heraustreten in eine Art "mystischer" Raum außerhalb des Zeitgeschehens, um aufzunehmen, was geschieht, und Ereignisse zu Momenten erstarren zu lassen. Diese lassen sich wieder in die Geschichte zurück einspeisen und als eine Art Erinnerung an Geschichte nutzen. Das wird dann allgemein als Dokumentation bezeichnet. Das große Problem bestebe aber darin, dass der politische Standpunkt (point of view) dabei verloren geht, denn in dem Moment, in dem der/die Fotograf:in aus dem Politischen austritt, erkennt er/sie, dass jedes Ereignis viele mögliche Ansichtspunkte (point of views) hat und keiner davon richtig ist. Man könne Ansichtspunkte vervielfachen, indem man um das Ereignis herumtanzte, und je mehr Ansichtspunkte man sammle, umso besser erscheint das Gesamtbild. Fotograf:innen würden zwar in ihrem Versuch, alles von allen Seiten zu betrachten, scheitern, dennoch würden sie aber, indem sie diesen Tanz des Perspektiven-Sammelns aufzuführen, Ideologie an sich zerstören, deren Grundeigenschaft ja im Beharren auf einem einzigen Standpunkt bestעה. Und während sich die Fotograf:innen nach Flusser aus dem Politischen herauslösen bei diesem Prozess, schlägt uns die Philosophin Hannah Arendt eine andere Definition von politischem Verständnis vor, das sich ebenfalls der Mehrperspektivität bedient: "Einsicht in einen politischen Sachverhalt heißt nichts anderes, als die größtmögliche Übersicht über die möglichen Standorte und Standpunkte, aus denen der Sachverhalt gesehen und von denen her er beurteilt werden kann, zu gewinnen und präsent zu haben."



**10 Reflexion**

*Was bedeutet es, dass wir Situationen geschaffen haben, in welchen Menschen bereit waren, sich zu öffnen und ihre Geschichten zu teilen? Wie weit hätten wir jeden einzelnen Satz, der hier gesprochen wurde, abklären müssen, bevor wir ihn ausstellen? Hat das Postulat, das uns alle zu Co-Forschenden macht, Machtbeziehungen verdeckt? Letztendlich treffen wir, das Projektteam, die Entscheidung, über die zu zeigenden Geschichten. Allerdings merkte ich, als ich mit Susanna im Gespräch war, wie stark wir beide im Moment Regisseur:innen des zu Erzählenden waren. Auch wenn ich am Schluss fast enttäuscht war, dass gerade meine Geschichte nicht zum Thema wurde, konnte ich am Set ihre Sensibilität spüren, Grenzen zu akzeptieren, die ich nie angesprochen habe, die aber anscheinend von mir klar gesetzt waren. Ich fragte mich während des Gesprächs, ob nicht vielmehr die generelle Offenheit der Gesprächsanordnungen - es gibt keinen Leitfaden, kein Tabu, kein Thema, das angesprochen werden muss - den Effekt hat, dass die Erzählenden und Zuhörenden selbst Verantwortung für die Situation übernehmen.*

Karin Schneider

**18 Die Ausstellung der synoptischen Portraits schlägt genau dieses Politisch-Werden im Sinne von Hannah Arendt vor: Nehmen Sie einen Standpunkt ein! Wechseln Sie diesen. Tanzen Sie mit den Geschichten um die Geschichten herum. Finden Sie einen neuen Standpunkt oder viele neue Standpunkte und beurteilen Sie das Sachverhalt neu.**

**Jacob Levy Moreno** (\* 18. Mai 1889 in Bukarest; † 14. Mai 1975 in Beacon, New York) war ein österreichisch-amerikanischer Arzt, Psychiater, Soziologe und der Begründer des Psycho-drams, der Soziometrie und der Gruppenpsychotherapie.

**Michael Rothberg** (\* 30. Juni 1966 in New Haven (Connecticut)) ist ein US-amerikanischer Anglist und Literaturwissenschaftler und Inhaber des Samuel-Goetz-Lehrstuhls für Holocaust-Studien in Los Angeles.

**Marianne Hirsch** (\* 23. September 1949 in Timișoara) ist eine rumänisch-US-amerikanische Literaturwissenschaftlerin.

**Maurice Halbwachs** (\* 11. März 1871 in Reims; † 16. März 1945 im KZ Buchenwald) war ein französischer Soziologe und Philosoph, dessen Werk bis heute das Konzept des kollektiven Gedächtnisses maßgeblich mitprägt.

**Aleida Assmann** (\* 29. März 1947 in Bethel, Gadderbaum, heute ein Stadtbezirk Bielefelds, geb. Aleida Bornkamm) ist eine deutsche Anglistin, Ägyptologin und Literatur- und Kulturwissenschaftlerin.

**Johann Christoph „Jan“ Assmann** (\* 7. Juli 1938 in Langelsheim) ist ein deutscher Ägyptologe, Religionswissenschaftler und Kulturwissenschaftler. Assmann beschäftigt sich insbesondere mit Erinnerungskulturen.

**Dori Laub** (June 8, 1937 – June 23, 2018) war ein israelischer amerikanischer Psychiater und Psychoanalytiker. Er war klinischer Professor an der Abteilung für Psychiatrie an der Yale Universität und spezialisiert auf dem Gebiet der Traumaforschung. Selbst Überlebender des Holocaust war er Mitbegründer des Holocaust Survivors Film Project mit Laurel Flock dem heutigen Fortloff Archiv.

**Henry Greenspan** ist emeritierter Psychologe, Oral History Specialist und Dramatiker an der Universität Michigan in Ann Arbor, der seit dem 1970er Jahren Holocaust Überlebende interviewt und darüber sowohl publiziert und gelehrt hat. Entgegen der üblichen einmaligen Interviews vertritt Greenspan den Zugang, vielfache wiederholte Gespräche mit ein und derselben Überlebenden / ein und demselben Überlebenden über lange Perioden von mehreren Wochen, Monaten oder Jahren zu führen - und mit einigen wenigen sogar über Jahrzehnte. Seine Arbeit zeigt deutlich, wie unterschiedlich die Erinnerungsern von Überlebenden sind, wenn sie im Rahmen einer nachhaltigen Beziehung in tiefer Konversation entstehen anstatt in einer einmaligen Befragung.